

DIE RÖMISCHEN PLÄTZE

»Eine Stadt ist reich, wenn sie einen schönen Platz besitzt. So selten sind im Zeitalter der Autos Plätze geworden, die nicht nur dem Straßenverkehr »Platz machen«, sondern dem Menschen eine Bühne des Lebens bieten, einen Rahmen, in dem Politik und Religion, Handel und Wandel ihren gemäßen Platz finden. Rom hat von solchen Plätzen einige...« (DUMONT KUNST-REISEFÜHRER). Platzanlagen erfüllen seit jeher in der städtischen Raumgestaltung eine hervorragende Funktion. Schon in der antiken griechischen Stadt ist der Markt, die *Agora*, das Zentrum des öffentlichen Lebens; hier finden alle gewerblichen, gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten statt. Nach dem Vorbild der griechischen *Agora* bildet sich in vielen römischen Städten das *Forum*. Seit der Zeit der Renaissance und dem Barock werden die Plätze immer häufiger in den Dienst repräsentativer und monumentaler Aufgaben gestellt. Ihre Gestaltung richtet sich weniger nach praktischen Bedürfnissen, sondern nach ästhetischen Gesichtspunkten.

1. Die Piazza del Campidoglio

Der Kapitulinische Hügel (lat. *mons capitolinus*) ist der kleinste, aber historisch der bedeutendste der sieben Hügel Roms: Im Altertum stellte er das religiöse und politische Zentrum nicht bloß der Stadt, sondern des ganzen *Imperium Romanum* dar. Die wichtigsten Tempel der Stadt befanden sich hier: der Jupitertempel und der Junotempel; die neugewählten Konsuln traten hier ihr Amt an, und die Triumphzüge der siegreichen Feldherren führten vom Forum Romanum den Hügel hinauf.

Der Kapitulinische Hügel besteht aus zwei Kuppen: Die nördliche, 49 m hoch, hieß *arx* (lat. für Burg), denn auf ihr thronte die Zitadelle der Stadt. Später folgten der Tempel der Iuno Moneta und die Münzprägestätte – heute befindet sich hier die Kirche S. Maria in Aracoeli. Nur die südliche Kuppe, 46 m hoch, hieß offiziell *capitolium*; auf ihr stand der bedeutende Tempel für die Göttertrias Iuppiter Optimus Maximus, Iuno und Minerva, der 509 v. Chr., im angeblich ersten Jahr der Republik geweiht wurde. Die Talsenke zwischen den beiden Kuppen bildet heute die Piazza del Campidoglio. Früher befand sich hier das römische Staatsarchiv, das *tabularium*, dessen Überreste heute noch vorhanden sind.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches verlor der Kapitulinische Hügel seine Bedeutung: die Tempelbauten wurden zerstört und der Hügel verwahrloste. Er wurde zum Weideplatz (»*Monte Caprino*«, dt. Ziegenberg, nannte man das Kapitol zu jener Zeit). Rom büßte seine Stellung als politisches Zentrum der Welt ein, und die religiösen Stätten entstanden anderswo, nicht an diesem als Inbegriff des »heidnischen« – wegen der römischen Haupttempel – verstandenen Ort. (Einzig das *tabularium* wurde als Profanbau weitgehend verschont; deshalb ist es heute noch so gut erhalten.)

Im Zuge des Machtkampfes zwischen der römischen Stadtkommune und dem Papst gewann das Kapitol im 12. Jahrhundert wieder an Bedeutung. Sowohl Adel als auch Bürgertum der Stadt

widersetzten sich dem Machtanspruch der Päpste. Sie wollten sich vom Papsttum emanzipieren und zwar durch Anknüpfung bzw. Berufung auf die antike Römische Republik; der Kampfbegriff in dieser Auseinandersetzung war die »*renovatio senatus*«, also: Erneuerung des Senates. 1144 verlegte der städtische Senat seinen Sitz auf das Kapitol, das auf diese Weise wieder ein politisches Zentrum werden sollte.

Der Anstoß zur baulichen Neugestaltung des Kapitols erfolgte schließlich unter Papst Paul III. im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als sich die Machtstellung des Papsttums längst wieder gefestigt hatte. Der Papst wünschte sich einen zentralen imposanten und repräsentativen Platz in der Stadt, auf dem man solch bedeutende Staatsgäste wie Karl V. würdig und angemessen empfangen kann.

Den Auftrag zur Neugestaltung des Kapitols erteilte Paul III. an Michelangelo. 1535, ein Jahr nach dem Beginn seines Pontifikats, ernannte Paul III. ihn zum »Oberaufseher aller päpstlichen Bauten«. 1539 holte der Papst die Meinung des Künstlers über eine Neugestaltung des Kapitolsplatzes ein, vorerst allerdings kam es noch nicht zu einer Verwirklichung der Pläne. Erst im Jahre 1546 wurde Michelangelo aufgefordert, die Bauten zu beginnen. Michelangelo, 1564 gestorben, erlebte die Fertigstellung des Platzes nicht mehr, allerdings nahmen alle folgenden Architekten sehr viel Rücksicht auf seine Pläne, so daß der fertige Platz durchaus in seinem Sinne gestaltet ist.

Der Kapitolsplatz ist ein hervorragendes Beispiel für frühneuzeitliche Stadtplanung, da wir hier mehrere Gebäude finden, die planmäßig um einen zentralen Platz herum gruppiert wurden. Gleichzeitig ist der Kapitolsplatz augenscheinlichster Ausdruck der Renaissance: Die Neugestaltung dieses bedeutenden Ortes ist eine bewußte Anknüpfung an die Antike; auf diese Weise wird die eigene Gegenwart als Fortsetzung römischer Größe verstanden. – Allerdings mit einer kleinen, aber bedeutenden Nuance: Der repräsentative Aufgang zum Platz ist nicht nach Südosten, sondern nach Nordwesten ausgerichtet – der Platz ist also zum Petersdom und Vatikan hin orientiert, nicht zum Forum Romanum wie einst. Das zeigt ganz deutlich, wo das religiöse und politische Zentrum der Stadt lag, und wer der Herr über die Stadt war: der Papst! In diesem Sinne ist der Kapitolsplatz nicht nur kunsthistorisch relevant, sondern auch ein Beispiel für politische Architektur.

1.1 Sehenswürdigkeiten auf der Piazza del Campidoglio

Die **Platzfläche** selbst ist durch die Anordnung der Gebäude nicht exakt rechtwinklig, sondern weist im Grundriß die Form eines Trapezes auf. Dadurch erhält der Platz kompositorisch weniger einen harmonischen, als vielmehr einen leicht spannungsgeladenen Eindruck: Wir finden hier einen baugeschichtlichen Ausdruck des beginnenden Manierismus. Das Bodenmuster in der Mitte des Platzes mit seinen gezackten Linien und dem umgrenzenden Oval verstärkt diesen Eindruck noch. Das Muster geht auf Entwürfe Michelangelos zurück, wurde aber erst wesentlich später verwirklicht.

Die eigentliche Umgestaltung des Platzes begann mit der Aufstellung des **Reiterstandbildes**, das das Zentrum des Platzes bildet. Das Standbild stellt den Kaiser Marc Aurel dar, und war früher vergoldet. 1538 schenkte es Papst Paul III. dem städtischen Senat. Die Symbolik, die in diesem Akt liegt, ist offenkundig: Der Papst sieht sich gewissermaßen selbst als Nachfolger der römischen Kaiser. Der Sockel stammt von Michelangelo. Auf der Frontseite prangt das Wappen Pauls III.

Das Standbild ist eines der wenigen vollständig erhaltenen Reiterstandbilder aus antiker römischer Zeit. Da es versehentlich für ein Abbild des christenfreundlichen Kaiser Konstantin



gehalten wurde, wurde es vor dem Einschmelzen bewahrt. Der Kaiser Marc Aurel gilt als der »Philosoph auf dem Kaiserthron«, und diese Charakterisierung wird auch durch den Ausdruck des Standbildes unterstützt: Der ruhige, freundliche Gesichtsausdruck wird durch die ausladende Friedensgeste mit der rechten Hand unterstrichen. (Das heute auf dem Platz stehende Standbild ist allerdings eine Nachbildung, denn seit Restaurierungsarbeiten steht das Original im Palazzo Nuovo.)

Das antike Reiterstandbild Marc Aurels ist das formale (geographische) aber auch das »geistige« Zentrum des Platzes. Ein Kunsthistoriker formuliert die Bedeutung der Statue mit folgenden Worten: »So gesehen stellt Michelangelos Kapitol die mächtigste und tiefste Fassung des Renaissancegedankens dar. Die Antike ist Fundament und Mitte, aber auch Quellkraft geistiger Erneuerung.«

Von Westen her nehmen zwei Treppen ihren Anfang. Die Linke führt zur Kirche S. Maria in Aracoeli. Die extrem steile Treppe besteht aus 124 Stufen. Sie wurde im Jahr 1348 aus Dank für die Bewahrung vor der Pest errichtet. Sie wird auch »Himmelsleiter« genannt; in der Form ist sie eher sachlich und schlicht, ja monumental anzusehen. Ihre Bedeutung liegt u.a. darin, daß sie das einzige größere Bauwerk ist, das in der Zeit des päpstlichen Exils in Avignon in Rom errichtet wurde.



Die kunsthistorisch bedeutendere Treppe ist die sog. **Rampentreppe** (ital. »La Cordonata«), die direkt zum Kapitolsplatz hinaufführt. Sie weist extrem langezogene, flache Stufen auf. Die Treppe wurde 1544 von Michelangelo entworfen. Erbaut wurde sie in den Jahren 1577 bis 1581 von Giacomo della Porta.

An ihrer Basis finden sich zwei ägyptische Löwen aus Basalt. Ungefähr zur Mitte steht ein kleines Denkmal, das 1887 für Cola di Rienzo errichtet wurde. Oben auf der Balustrade stehen links und rechts vom Platzzugang zwei Statuen der Dioskuren Castor und Pollux, die aus der späten Kaiserzeit stammen. Daneben befinden sich die sog. »Trophäen des Marius«, das sind Siegeszeichen mit Waffen und Barbaren. Es schließen sich die Standbilder von Konstantin d. Großen und seines Sohnes, Konstantius II., an. Den Abschluß bilden zwei Meilensteine von der Via Appia, auf der die Inschriften der Kaiser Nerva und Vespasian zu erkennen sind.



An der Stirnseite des Kapitolsplatzes steht der **Palazzo Senatorio**. Er war der Sitz des städtischen Senats. Der Palazzo Senatorio steht auf den Grundmauern des antiken Staatsarchivs. Der Entwurf für das Gebäude stammt von Michelangelo, der es allerdings nicht mehr zu Ende führte. Er überwachte nur den Bau des Grundgeschosses, das 1547 bis 1554 errichtet wurde. 1573 bis 1579 wurden die Bauarbeiten von Giacomo della Porta weitergeführt; 1605 schließlich von Girolamo Rainaldi abgeschlossen.

Vor der dreigeschossigen Fassade steht eine Doppeltreppe, die noch von Michelangelo erbaut wurde. Der Brunnen davor zeigt ein antikes Standbild, das ursprünglich die Göttin Minerva zeigte, später aber in eine Roma verwandelt wurde. Rechts und links wird er flankiert von einer Personifikation des Tibers bzw. des Nils. Die Fassade wird von

einer Ballustrade gekrönt. Der Uhrturm in der Mitte stammt von Martino Longhi d. Ä., der ihn in den Jahren 1578-1582 errichtete.

Noch heute ist der Palazzo Senatori der Sitz der römischen Stadtverwaltung und des Bürgermeisters.



Der Senatorenpalast wird zur Rechten flankiert vom **Palazzo dei Conservatori**. Der Konservatorenpalast wurde 1563 von Giacomo della Porta nach Entwürfen Michelangelos begonnen und 1568 vollendet. Das Gebäude hat eine zweistöckige Fassade, die von mächtigen Pilastern zusammengefasst wird. Beide Fassadenteile werden von Säulen geschmückt. Oben wird der Bau von einem hohen Gesims abgeschlossen, das von einer Balustrade mit Statuen gekrönt wird.

Heute beherbergt der Konservatorenpalast die Kapitolinischen Museen.

Dem Konservatorenpalast gegenüber liegt der **Palazzo Nuovo**. Er weist im Kern eine identische Gestaltung der Fassade auf. Der Bau datiert allerdings aus einer späteren Zeit: er wurde im Zeitraum von 1644-1654, also rund 80 Jahre später als sein Vorbild gegenüber, fertiggestellt. Die Architekten waren Girolamo und Carlo Rainaldi.

Auch dieser Palazzo ist Sitz der Kapitolinischen Museen. Im Jahre 1734 wurde in ihm von Papst Clemens XII. die erste öffentliche Sammlung antiker Kunstwerke in Europa eröffnet.

2. Die Piazza del Popolo

Die Piazza del Popolo war lange Zeit, als hier noch die nördliche Stadtgrenze lag, der »Empfangssalon« der Stadt. Alle Besucher aus dem Norden, v.a. Reisende, Gesandte und Pilger, gelangten über die Via Flaminia durch das Stadttor, die Porta del Popolo, auf den Platz und wurden dann über die Via del Corso in die Stadt geführt.

Die Stadt präsentierte sich dem ankommenden Besucher mit der Piazza del Popolo mithin gleich in einem prachtvollen Bild. Dieser erste und überwältigende Eindruck war den Päpsten sehr wichtig, die von dem repräsentativen Eindruck ihrer Stadt eine Steigerung ihres eigenen Ansehens und damit ihrer Macht erwarteten.

Unter den Päpsten Leo X. und Clemens VII. wurde die Platzanlage wesentlich erweitert. Sie ließen 1518 bzw. 1525 links und rechts von der Via del Corso zwei abzweigende Straßen anlegen, die Via di Ripetta und die Via del Babuino.

Die heutige, ovale Platzform stammt vom Architekten Guisepe Valadier, der den Platz zwischen 1816 und 1820 umbauen ließ. (Die Pläne für dieses Projekt legte er bereits im Jahre 1794 vor.) Von ihm stammen auch die halbkreisförmigen Mauern, die den Platz nach Osten und Westen abschließen. Die Mauern wurden von ihm mit Brunnen, Standbildern und Steinfiguren ägyptischer Löwen geschmückt.

2.1 Sehenswürdigkeiten auf der Piazza del Popolo

Der **Brunnen** in der Mitte des Platzes wurde 1573 von Giacomo della Porta gebaut. Seit 1589 steht ein Obelisk als weit sichtbarer Wegweiser dort. Er befand sich ursprünglich im Circus

Maximus und wurde von Kaiser Augustus aus Heliopolis nach Rom geholt. Der Obelisk war ursprünglich dem ägyptischen Pharao Ramses II. geweiht.



Die **Porta del Popolo** war einst das nördliche Stadttor. Durch sie betrat der von Norden kommende Besucher die Stadt. Als Goethe Ende Oktober 1786 in Rom eintrat, schrieb er: »Nur unter der Porta del Popolo war ich gewiß, Rom zu haben.« Aber nicht nur Goethe und andere Bildungsreisende sowie die zahlreichen Pilger betraten durch dieses Tor die Stadt. Auch die diversen Eroberungstruppen, die von Norden kamen, fielen an dieser Stelle in die Stadt ein (z. B. 1494 die Franzosen unter Karl VIII. oder später die Revolutionstruppen des Generals Bonaparte).

Die Porta del Popolo hieß in der Antike »Porta Flaminia«, später wurde sie nach der angrenzenden Kirche S. Maria del Popolo umbenannt. Papst Pius IV. erteilte den Auftrag, das verfallene antike Stadttor wieder herzurichten.

Die äußere Fassade stammt von Giacomo Vignola, der sie 1561 nach Plänen von Michelangelo baute. Dies geschah unter Verwendung von antiken Säulen und großen Standbildern von Petrus und Paul. Über der Inschrift sieht man das Wappen des Medici-Papstes Pius IV.

Die innere Fassade stammt aus dem Jahr 1655. Bernini hat sie aus Anlaß des Einzugs der Königin Christine aus Schweden gestaltet. Auf der Attika befindet sich ein Schriftzug, der die Königin begrüßt. Ganz oben die Wappensymbole des Papstes Alexanders VII.: die Berge und der Stern.

Bis 1879 standen links und rechts neben dem Tor zwei Wehrtürme, die niedergerissen wurden, um das Tor durch Hinzufügung der zwei kleinen Torbögen zu erweitern.



Die Kirche **S. Maria del Popolo** hat eine schlichte Fassade mit Kuppel und Glockenturm. Um diese Kirche und ihren Standort rankt sich die folgende Legende: An diesem Ort befand sich in der Antike das Familiengrab des Kaisers Nero. Um seinen bösen Geist zu vertreiben, wurde im 11. Jahrhundert eine kleine Kapelle errichtet. 1227 wurde der Bau den Augustinern übergeben und wesentlich erweitert. Der Bau wurde durch Spenden des römischen Volkes finanziert, deshalb der Beiname »Popolo«. Während des päpstlichen Exils in Avignon allerdings verfiel die Kirche mehr und mehr.

1472 schließlich gab Papst Sixtus IV. einen Neubau in Auftrag. Die Bauarbeiten dauerten von 1472 bis 1477. 1480 wurde die Kirche schließlich geweiht. Sie diente nach ihrer Fertigstellung als Familiengrab der Familie della Rovere, aus der der Papst stammt. 1505 hat Bramante den Kirchenbau erweitert. Von 1655-1659 stattete Bernini das Innere der Kirche in barockem Stil aus.

Im Jahre 1512 fand Martin Luther, der ja selbst Augustinermönch war, hier Unterkunft bei seinem Rombesuch.

Die Kuppelkirchen **S. Maria di Montesanto** und **S. Maria dei Miracoli** bilden beidseitig der Via del Corso ein repräsentatives Ensemble. Sie wurden beide planmäßig und auf Außenwirkung bedacht als Stadtentré geplant. Für den Entwurf zeichnet in beiden Fällen Carlo Rainaldi verantwortlich, den Auftrag erteilte der Papst Alexander VII.



Beide Kirchen stimmen in der Grundform und der Gliederung überein: Das Hauptportal wird durch einen mächtigen Vorbau betont. Er wird von vier Säulen getragen und von einem Giebeldach nach oben abgeschlossen. (Die Säulen vor der Kirche S. Maria di Montesanto stammen von Berninis abgebrochenem Glockenturm des Petersdoms.) Auf der Balustrade sind Heiligenstandbilder gruppiert. Die achteckige Kuppel wird von einem

niedrigen Tambour getragen.

Die Kirche S. Maria dei Miracoli wurde im Zeitraum von 1661-1681 erbaut; die Kirche S. Maria di Montesanto im Zeitraum von 1662 bis 1679. Bei beiden Kirchen hat Bernini als architektonischer Berater mitgewirkt, insbesondere beim Bau der achteckigen Kuppeln. Die Glockentürme sind beide späteren Datums: sie stammen aus dem 18. Jahrhundert.

3. Die Piazza di Spagna

Die Piazza di Spagna verdankt ihren Namen der spanischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, die in einem Gebäude an diesem Platz seit dem 17. Jahrhundert ihren Sitz hatte. Die Piazza di Spagna ist eine unregelmäßig geformte Platzanlage, die nicht als Ganzes konzipiert wurde. Sie gehört zu den bedeutendsten städtebaulichen Anlagen in Rom, insbesondere durch die berühmte Spanische Treppe und den Barcaccia-Brunnen davor.

Im 19. Jahrhundert war die Piazza di Spagna das Zentrum des romantischen Lebens in Rom. Hier trafen sich viele Künstler; von den Deutschen zu nennen sind insbesondere: Goethe, Franz Liszt, Johann Joachim Winckelmann. Das Café Greco in der Via Condotti gegenüber der Spanischen Treppe war das Stammlokal der deutschen Künstlerkolonie im 19. Jahrhundert. Auch heutzutage noch liegt in dieser Gegend das römische Künstlerviertel. So finden sich in der näheren Umgebung viele Galerien und Ateliers.

3.1 Sehenswürdigkeiten auf der Piazza di Spagna

Der **Palazzo di Spagna** gab der gesamten Platzanlage ihren Namen. Er ist seit dem 17. Jahrhundert der Sitz der spanischen Botschaft beim Heiligen Stuhl – bis heute. Die Fassade aus dem 18. Jahrhundert stammt von Alessandro Specchi.



Der **Palazzo di Propaganda Fide** wurde von Papst Urban VIII. in Auftrag gegeben. Die Ausführung des Baus geschah von 1639 bis 1645 von Gaspare de' Vecchi. Die dem Platz zugewandte Fassade gestaltete Bernini im Jahre 1644. Bis 1931 diente der Palazzo als Sitz der »Kongregation für die Verbreitung des Glaubens«, einer 1622 von Papst Gregor XV. geschaffenen päpstlichen Behörde, die die missionarische Tätigkeit der verschiedenen Orden koordinieren sollte. Das Gebäude ist heutzutage immer noch im Besitz des Vatikanstaats, es ist also exterritorial.

Im Süden des Platzes steht die **Colonna dell' Immacolata**. Sie wurde 1854 von Papst Pius IX. errichtet. Anlaß hierzu war das von ihm erlassene Dogma von der »Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria«. Auf der Spitze steht eine bronzene Statue der Jungfrau Maria, um den Sockel

gruppiert finden sich vier Statuen der vier alttestamentarischen Propheten Moses, David, Jesaiah und Hesekiel.



Die **Fontana della Barcaccia** steht im Zentrum des Platzes. Er wurde 1628 bis 1629 von Bernini erbaut; allerdings ist nicht ganz geklärt, ob von Pietro Bernini, dem Vater, oder Gian Lorenzo Bernini, dem Sohn. Der Brunnen weist eine sehr originelle Gestaltung auf: Er hat die Form eines Schiffes (*barcaccia* = ital. Barke). Durch ein Leck an beiden Enden verliert das Boot

Wasser und droht in einem Tümpel zu versinken. Der Legende nach ist die Idee zu dem Brunnen entstanden, als bei einer Tiberüberschwemmung im Jahr 1598 ein Boot an diese Stelle gespült worden war.



Die **Spanische Treppe** (auf ital. etwas anders: *Scalinata della Trinità dei Monti*) hat ihren Namen von ihrem Standort an der Piazza di Spagna. Der Name tritt erst im 19. Jahrhundert auf.

Sie zieht sich den Berghang vom Platz bis zur Kirche SS. Trinità dei Monti hinauf. Diese Kirche beherbergt seit dem 16. Jahrhundert ein französisches Kloster. Die Anregung für den Bau einer Treppe zur Kirche hinauf stammt vom französischen leitenden Minister Kardinal Mazarin: Er wollte damit den Aufgang zur französischen Kirche aufwerten und mehr Würde verleihen, gleichzeitig sollte auf diese Weise der

Ruhm des Königreiches Frankreich und seines Königs verkündet werden. Man muß sich in diesem Zusammenhang vergegenwärtigen, daß zu jener Zeit, also Ende des 17. Jahrhunderts, Frankreich die führende europäische Hegemonialmacht war und Spanien in dieser Rolle abgelöst hatte.

Die Spanische Treppe ist wieder ein vorzügliches Beispiel für politische Architektur. Gerade die Franzosen waren im 17. und 18. Jahrhundert im Betreiben planmäßiger Kulturpolitik in allen Bereichen führend. Auf den äußeren Pfeilern am Fuße der Treppe findet sich in diesem Zusammenhang übrigens die Lilie aus dem Wappen der Bourbonen.

Die Idee zum Bau der Treppe kam, wie erwähnt, von Kardinal Mazarin. Die Pläne dafür konnten aber erst 60 Jahre später verwirklicht werden, als der damalige französische Botschafter Etienne Gueffier testamentarisch einen hohen Geldbetrag für den Bau hinterließ. Die Treppe wurde schließlich in den Jahren 1723 bis 1725 von Francesco de Sanctis nach Plänen von Alessandro Specchi errichtet. Beide Architekten lieferten sich einen heftigen Wettkampf; daß Francesco de Sanctis schließlich über seinen Rivalen triumphieren konnte, lag auch daran, daß Alessandro Specchi so etwas wie der Hausarchitekt der Franzosen in Rom war – so viel französischer Einfluß ging den selbstbewußten Römern dann doch zu weit!

Sie ist im Stil des Rokoko gestaltet, und gehört damit zu den wenigen Zeugnissen des Rokoko in Rom (dieser leichte, beschwingte Stil entsprach eigentlich nicht so sehr den römischen Wünschen nach Größe, Würde und Monumentalität).

Die Treppe wird kompositorisch von der Dreizahl bestimmt: die drei Treppenabschnitte werden durch drei Podeste getrennt. Die Dreizahl ist nicht rein zufällig oder nur aus künstlerischen Erwägungen gewählt: Sie ist das Symbol der Heiligen Dreifaltigkeit, der die Kirche oberhalb der Treppe geweiht ist. Dies geht bereits aus den zeitgenössischen Bauplänen und Kommentaren

hervor, beruht also nicht lediglich auf der nachträglichen Interpretation von Kunsthistorikern. Die Treppe besteht aus 135 Stufen, die so aufgeteilt sind, daß je 12 Stufen eine Gruppe bilden.

Im unteren Abschnitt wird die Treppe durch Mauern in vertikaler Richtung dreigeteilt. Daran schließt sich eine Terasse mit einer Wand an, an der entlang sich die Treppe in zwei enge Aufgänge teilt. In der Mitte befindet sich eine große Terasse, an die sich ein breiter, ungeteilter Treppenaufgang anschließt. Es folgt eine weitere Terrassenmauer, auf der sich eine große Inschrift mit den Namen von Papst Benedikt dem XIII. und König Ludwig dem XV. findet, unter denen die Treppe vollendet wurde. Hier teilt sich die Treppe in zwei Treppenläufe, die links und rechts herum nach oben auf die Piazza della Trinità dei Monti vor der Kirche führen.

Über das Erlebnis des Treppenaufstiegs schreibt ein Kunsthistoriker folgendes: *»Jeder Treppenabsatz führt zu neuen, einige zu überraschenden Bildern. Die Form der Stufen ändert sich; ihre Mitte ist bald konvex, bald konkav, bald gerade; die Läufe trennen und vereinigen sich; ging man zunächst auf die Kirche zu, so hat man sich im obersten Lauf scheinbar von ihr zu entfernen. Es ist wohl mehr der kontinuierliche Wechsel von Formen und Anichten als die bequeme Form der Stufen, der den Anstieg so mübelos macht. Die Aufmerksamkeit wird so sehr von dem, was das Auge erlebt, in Anspruch genommen, daß die physische Anstrengung kaum empfunden wird. ... Die Füße finden gleichsam keine Zeit, sich zu beklagen.«*



Die Kirche **SS. Trinità dei Monti** bildet den Abschluß der Spanischen Treppe. Die Kirche wurde vom französischen König Karl VIII. gestiftet. Der im gotisch-französischen Stil gehaltene Bau wurde 1495 begonnen. Erst 1570 wurde die Fassade vollendet, die Glockentürme folgten erst im Jahr 1587. König Ludwig XVIII. ließ die Kirche 1816 restaurieren.

Auf der vorgelagerten kleinen Piazza della Trinità dei Monti ließ Papst Pius VI. 1789 einen Obelisken aufstellen. Er stammt jedoch nicht original aus Ägypten, sondern er wurde in Rom gefertigt. An seiner Spitze finden wir die Lilie und den Stern, die heraldischen Symbole von Pius VI.

4. Die Piazza Navona

Es ist vielleicht nicht übertrieben, die Piazza Navona als ein »Gesamtkunstwerk unter freiem Himmel« zu bezeichnen. Da er als einer der wenigen Plätze in Rom für den Autoverkehr gesperrt ist, kann man sich ungestört auf ihm bewegen und den Eindruck genießen. Der Platz ist tagsüber vom lebendigen Treiben der Einheimischen und Touristen erfüllt. Zudem finden hier regelmäßig Veranstaltungen, Aufführungen und Märkte, insbesondere zur Weihnachtszeit, statt.

Der Ursprung dieses Platzes liegt in der Antike. Kaiser Domitian ließ an dieser Stelle um 86 n. Chr. ein Stadion anlegen, allerdings nicht, wie bspw. im Circus Maximus, für Wagenrennen, sondern für griechische Wettkampfspiele. – Daher hat der Platz auch seinen Namen: Aus dem Circus Agonalis von griech. *αγων* = Wettkampf wurde mit der Zeit n' Agona und schließlich Navona.

Das Stadion hatte die langgestreckt-ovale Form eines römischen Circus mit den Maßen 275 x 106 m. Mit dem Untergang des Römischen Reiches verlor das Stadion seine Funktion. Im Mittelalter wurde es überbaut, und zwar in der Weise, daß die Häuser den antiken Zuschauertribünen folgten und um die ehemalige Arena herum gruppiert wurden, so daß in der Mitte der Platz

entstand. Da er als einziger Platz die ursprünglichen antiken Umriss bewahrt hat, finden wir an dieser Stelle also ein Beispiel für eine Form städtebaulicher Kontinuität.

Bis in das 15. Jahrhundert hinein wurde der Platz weiterhin für sportliche Spiele genutzt. Damit war erst Schluß, als Papst Sixtus IV. 1477 einen Markt dorthin verlegen ließ. 1485 wurde der Platz schließlich gepflastert.

Bis in das 18. Jahrhundert diente der Platz noch als Bühne für große festliche Aufführungen. Eine große Attraktion waren die Seeschlachten, die hier nachgestellt wurden, und für die der Platz extra geflutet wurde.

Große bauliche Umwälzungen erfuhr der Platz in der Barockzeit, in der die wesentlichen Gebäude entstanden, die den Platz heute prägen. Es war Papst Innozenz X. aus der Familie Pamphili, der die Bauaufträge dazu erteilte. Der Papst wollte zur Mehrung seines Ruhmes und des seiner Familie den Platz zu einem »Forum Pamphili« ausgestalten und seine Residenz dorthin verlegen.

Die Neugestaltung fiel übrigens gerade in eine Zeit, als Italien von einer verheerenden Hungersnot heimgesucht wurde. In Rom kam es – allerdings in geringerem Maße als in anderen Städten – zu Volksaufständen und Proteststürmen, die sich gerade auch gegen die päpstlichen Geldausgaben für die diversen Bauprojekte richteten.

4.1 Sehenswürdigkeiten auf der Piazza Navona



Der **Palazzo Pamphili** ist der Familienpalast der Familie Pamphili, aus der Papst Innozenz X. stammt. Hier lebte die Schwägerin des Papstes, Olimpia Maidalchini. Im Auftrag jenes Papstes erbaute ihn Girolamo Rainaldi in den Jahren 1646 bis 1650. Heutzutage dient der Palazzo der brasilianischen Botschaft als repräsentativer Sitz.



Die Kirche **S. Agnese in Agone** schließt sich direkt rechtsseitig an den Palazzo Pamphili an. Sie ist die Hauskirche des Papstes Innozenz X., der sie gestiftet hat, und in der er auch begraben liegt. Sie ist der römischen Märtyrerin Agnes geweiht, die um 300 n. Chr. den Tod fand. Mindestens seit dem 8. Jahrhundert befand sich an dieser Stelle eine Kultstätte für die Hl. Agnes.

Der barocke Kirchenbau wurde 1652 von Girolamo Rainaldi begonnen. 1653-1657 wurden die Bauarbeiten von Borromini weitergeführt, der insbesondere die Fassade entworfen hat. Erst 1672 wurde der Bau von Carlo Rainaldi vollendet.

Die Fassade ist mit Säulen versehen und wird oben von einer Attika abgeschlossen. Sie macht einen bewegten, schwingenden Eindruck, da in ihr konvexe und konkave Formen abwechseln. Rechts und links stehen zwei mächtige Glockentürme, die baldachinartig bekrönt sind. Die zentrale Kuppel ruht auf einem Tambour, der mit Pilastern versehen ist, die in den Rippen der Kuppel ihre Fortsetzung finden. Den Abschluß der Kuppel schließlich bildet eine mächtige Laterne.

Die Bedeutung dieser Kirche liegt unter anderem darin, daß sie vielen barocken Kirchen als architektonisches Vorbild diente; v.a auch in Deutschland und Österreich.

Die Platzfläche wird beherrscht durch drei große, symmetrisch gruppierte Brunnen. Der Bau dieser Brunnen wurde ermöglicht, nachdem Borromini die Wasserleitung, die den Trevibrunnen speist, zur Piazza Navona nach Westen verlängern ließ.



Im Zentrum des Platzes findet sich der **Vierströmebrunnen**, die Fontana dei Fiumi. Der Brunnen wurde 1648 bis 1651 von Gian Lorenzo Bernini erbaut. Die Skulpturen der vier dargestellten Flußgötter sollen die vier damals bekannten Erdteile repräsentieren, über die das Papsttum zu herrschen beanspruchte. Der Brunnen wird von einem Obelisken bekrönt, der aus der Zeit Kaiser Domitians stammt. Oben auf der Spitze des Obelisken ist eine Taube aufgesetzt, das Symbol Papst Innozenz X. Der Obelisk bildet mit der Kuppel von S. Agnese eine Sichtachse.

Die beiden anderen Brunnen am nördlichen und südlichen Ende des Platzes sind gegenüber dem Vierströmebrunnen weniger bedeutend. Die Fontana del Moro im Süden weist eine Mittelfigur auf, die 1654 von Giovanni Antonio Mari entworfen wurde. Die Fontana del Nettuno wurde 1878 erbaut.